Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahr 1860

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **7=27 (1861)**

Heft 23

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-93119

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 10. Juni. VII. Jahrgang. 1861. **Nr. 23.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bis Ende 1861 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt, oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahr 1860.

(Fortsetzung.)

Wenn demnach immerhin eine namhafte Besserung gegenüber dem Jahre 1859 stattfand, wo 24 Batterien oder Kompagnien unvollständig einrückten, so darf doch nicht unerwähnt bleiben, daß diesem großen Uebelstande namentlich bei den Kompagnien des Bundesauszuges mit mehr Energie von Seite der Kantonalmilitärbehörden entgegen getreten werden sollte. Wohl sind, mit alleiniger Ausnahme der zuletzt organisirten Gebirgsbatterien, alle Batterien und Kompagnien des Auszugs mit überzähligem Mannschaftsbestand vorhanden, allein es finden zu viele Dispensationen vom Dienste statt, welche von bedauerlichsten Folgen sind, da sie ungünstig auf den guten Willen der Dienstthuenden einwirken, und die vom Dienst Befreiten leicht auf diese Weise vier Jahre, ja noch länger, ohne Uebung bleibend, keinerlei ersprießliche Dienste zu leisten im Stande wären, wenn sie unvorhergesehenerweise zur Aktion gelangen müßten. Wie nachtheilig dieser Uebelstand wirken muß, beweisen folgende Zahlen:

Die in die Kurse berufenen Kompagnien zählen laut Kontrole	4965 Mann.
In Wirklichkeit eingerückt sind nur	4045 „
Blieben also zurück	920 Mann.

Eine strengere eidg. Kontrole ist also auch hier sehr nöthig.

Im Auszug und in der Reserve vollständig und größtentheils mit überzähliger Mannschaft erschienen die Batterien und Kompagnien von Zürich, St. Gallen, Thurgau und Neuenburg.

Mit vollständigem, selbst überzähligem Mannschaftsbestand rückten die Auszügerbatterien von Bern und Aargau ein, währenddem die Reservekompagnien dieser Kantone kleine Lücken auswiesen.

Zu schwach waren sogar Auszügerbatterien der Kantone Solothurn, Appenzell A. Rh., die Gebirgsbatterie von Graubünden und die Parkkompagnie von Waadt.

Bei der Reserve endlich fanden sich noch mit mangelhaftem Bestand taktische Einheiten der Kantone Freiburg, Luzern, Graubünden und Waadt, welch' letzterer Kanton sich zugleich durch lückenhafte Kader auszeichnet.

Am schlimmsten sieht es mit dem Bestand der beiden Gebirgsbatterien Graubündens aus. Durch den dießjährigen Rekrutenzuwachs findet sich nun zwar die Auszügerbatterie so ziemlich kompletirt, dagegen kann die Reservebatterie kaum mit ⅓ der reglementarischen Stärke ins Feld rücken. Die vereinigte Mannschaft dieser beiden Batterien hat unter dem Kommando des Herrn Oberstlieutenant Schultheß einen ebenso interessanten als beschwerlichen Uebungsmarsch von Chur über den Panixerpaß nach Elen und von dort über Glarus nach dem Wallenstädtersee und über Ragatz zurückkehrend, in 6 Tagen ohne irgend einen Unfall ausgeführt.

Die Beschaffenheit der Mannschaft, so wie deren Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung, ließen mit geringen Ausnahmen wenig zu wünschen übrig, besonders hat es hierin bei den Reservebatterien entschieden gebessert.

Auch die Leistungen waren meistentheils befriedigend, obschon noch bezüglich der Manövrirfähigkeit sowohl als der Schießfertigkeit sehr viel zu wünschen übrig bleibt. Von den sechs Parkkompagnien wurden die drei der Reserve successive nach Aarau berufen und daselbst unter Mitwirkung vom Zeughauspersonal in technischer Hinsicht instruirt, zugleich aber

auch mit Munitionsanfertigung in größerem Maße als bis anhin beschäftigt; die drei Parkkompagnien des Auszugs dagegen bestunden ihren Wiederholungskurs in Thun, wo sie einander ablösten und zusammen über 7000 scharfe Schüsse laborirten, welche in Voraussicht kriegerischer Ereignisse für die Ergänzungs- und Positionsgeschütze des Bundes angefertigt wurden.

c. Kaderunterricht.

Außer der Theilnahme an den Wiederholungskursen ihrer resp. Batterien und Kompagnien fand ein Theil der Kader der Artillerie Gelegenheit zu weiterer Ausbildung:

1. in den Rekrutenschulen und
2. in der Zentralschule.

In die sechs Rekrutenschulen rückten nämlich ein:
44 Offiziere,
312 Unteroffiziere, Spielleute und Arbeiter.
An der Zentralschule nahmen Theil:
23 Offiziere,
94 Unteroffiziere, Spielleute und Arbeiter.

Der Stand der Artillerie in der Zentralschule betrug zusammen, inklusive Aspiranten, 360 Mann mit 238 Reit- und Zugpferden, eingetheilt in 4 Batterien zu je 4 Geschützen. Nachdem die Zahl der jährlich in diese Schule kommandirten Unteroffiziere so beträchtlich reduzirt wurde, ist es unumgänglich erforderlich, daß der Bildung der Unteroffiziere in den Rekrutenschulen eine weit größere Aufmerksamkeit geschenkt werde als bis anhin, was aber nur geschehen kann, wenn sämmtliche Kader ohne Ausnahme für die ganze Dauer einer Rekrutenschule einberufen werden, wobei einzig die Möglichkeit vorhanden ist, dem Unteroffizierskorps einen einigermaßen ersprießlichen speziellen Unterricht zu ertheilen. Ebenso wäre es sehr wünschbar, den Dienst der Unteroffiziere in der Zentralschule wenigstens um eine Woche zu verlängern, da denselben zur Zeit der größern taktischen Uebungen und Feldmanöver nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt werden kann.

d. Offiziersaspiranten.

In dem Berichtsjahre betrug der Zuwachs an Aspiranten erster Klasse 32, welche sich folgendermaßen auf die Rekrutenschulen vertheilen, in denen sie ihren ersten Unterricht genossen:

7 in Zürich,
7 in Thun,
5 in Bière,
10 in Aarau,
2 in Luzern,
1 in Thun (Parktrain).
32

In der Zentralschule wurden 25 Aspiranten II. Klasse instruirt, von denen die Mehrzahl tüchtige Offiziere abzugeben verspricht. Von diesen mußten zwei zurückgewiesen werden, da deren Examina unbefriedigend waren; einer wurde bedingungsweise aufgenommen, indem er ein zweites Examen in der Mathematik zu bestehen hat, und einem vierten wurde noch der Besuch einer Rekrutenschule auferlegt, bevor er brevetirt wird.

8. Kavallerieschulen.

a. Rekrutenschulen.

Es fanden im Ganzen fünf Rekrutenschulen für Kavallerie statt, auf den Waffenplätzen Aarau, Bière, St. Gallen, Thun und Winterthur. Der Bestand jeder Schule war folgender:

Waffenplätze.	Kantone.	Rekruten.	Remonten.	Aspiranten.	Offiziere u. Kader.	Total.
Aarau	Luzern	18	14	1	7	40
	Solothurn	5	3	2	9	19
	Aargau	13	2	3	7	25
	Schaffhausen	6	—	1	1	8
	Aus andern Kantonen	—	—	6	—	6
		42	19	13	24	98
Bière	Freiburg	15	1	2	11	29
	Waadt	36	9	3	15	63
	Neuenburg	5	2	—	2	9
	Aus andern Kantonen	—	3	3	—	6
		56	15	8	28	107
St. Gallen (Guiden und Remonten.)	Basel-Stadt	3	—	1	3	7
	Basel-Landschaft	2	—	—	3	5
	Graubünden	4	—	—	4	8
	Tessin	8	—	2	3	13
	Schwyz	7	—	—	2	9
	Genf	—	—	2	—	2
	St. Gallen	—	3	—	—	3
		24	3	5	15	47
	Transport	122	37	26	67	252

Waffenplätze.	Kantone.	Rekruten.	Remonten.	Aspiranten.	Offiziere u. Kader.	Total.
	Transport	122	37	26	67	252
Thun	Bern	43	1	2	27	73
Winterthur	Zürich	23	15	1	14	53
	St. Gallen	16	6	1	7	30
	Thurgau	10	1	—	3	14
	Schaffhausen	—	8	—	—	8
		49	30	2	24	105
	General=Total	214	68	30	118	430

Die Rekrutirung war auch dieses Jahr wieder viel zu schwach. Statt nur 214 hätten, um dem normalen Bedarfe zu genügen, wenigstens 289 Dragoner= und Guidenrekruten neu aufgenommen werden müssen, von der bereits bestehenden Unvollzähligkeit der Kompagnien nicht zu reden, die nur durch eine außerordentliche Rekrutirung beseitigt werden kann. Ueber das Nähere und die möglichen Mittel zur Abhilfe verweisen wir auf unsere Botschaft vom 27. November 1860 (Bundesblatt von 1860, Band III, Seite 333).

Die Beschaffenheit von Mannschaft und Pferden, so wie deren Bekleidung und Ausrüstung war im Ganzen befriedigend. Jedoch müssen folgende Mängel gerügt werden. Das Detaschement von Luzern war, wie immer, meistens mit alten und gebrauchten Sätteln ausgerüstet, theilweise noch von schlechter Beschaffenheit; der Grund hievon liegt in dem Magazinirungssystem, bei welchem es auch immer schwer ist, eine passende Sattlung zu erhalten. Bei den Detaschementen von Waadt und Freiburg hätte besonders die Ausrüstung tauglicher sein können. Bei Waadt kommt die Ungleichheit daher, daß der Mann selbst die Gegenstände bei verschiedenen Arbeitern kauft, was besonders nachtheilig auf die Pferdausrüstung wirkt. Es sollte die Militärverwaltung die Gegenstände unter ihrer eigenen Kontrole anfertigen lassen, von welcher die Mannschaft sie kaufen würde. Bei den Abtheilungen von St. Gallen und Thurgau war die Vorinstruktion mangelhaft.

Der Gang und das Ergebniß des Unterrichts waren befriedigend.

Bezüglich auf die Remonten muß auffallen, daß deren Zahl von Jahr zu Jahr abnimmt und in den verschiedenen Kantonen von sehr ungleicher Höhe ist, was darauf hindeutet, daß einerseits die Vorschriften über die Remontirungen nicht überall pünklich befolgt werden, andererseits die Bestimmungen gegen die Veräußerung von Kavalleriepferden in den Kantonen ungleich sind, oder ungleich gehandhabt werden. Da bei der jetzigen Militärorganisation die Kosten der Remonte auf die Eidgenossenschaft fallen (Sold, Verpflegung ꝛc.), so dürfte ein direktes Eingreifen von Seite des Bundes hier am Orte sein.

Außer den oben verzeichneten Remonten in den Rekrutenschulen hat auch eine weitere stattgefunden in dem Wiederholungskurs von Thun von 23 Mann des Kantons Bern.

Die Offiziersaspiranten zerfallen in 8 I. Klasse, 19 II. Klasse und 4 für Pferdärzte.

Die Zahl von 118 zu den Rekrutenschulen einberufenen Offizieren und Kader (Trompeter und Arbeiter inbegriffen, erscheint im Verhältniß zur Rekrutenschaft sehr hoch; allein da die 22 Dragoner= und 8 Guidenkompagnien des Auszuges im Ganzen 550 Mann Offiziere und Kader zählen sollen, so trifft es immerhin im Durchschnitt je nur das vierte Jahr einen Kurs auf jeden Einzelnen, was für eine genügende Kader=Instruktion nicht zu viel ist.

b. Wiederholungskurse.

Alle 22 Dragoner= und Guidenkompagnien des Auszuges haben den gesetzlichen Wiederholungskurs oder den diesen ersetzenden Dienst in der Zentralschule und dem Truppenzusammenzuge bestanden, und zwar auf folgenden Waffenplätzen und in folgender Stärke:

Waffenplätze.	Kompagnien.	Nach Kontrole auf 1. Jan. 1860.	Stärke effektiv eingerückt.	Gesammtstärke der Schule.
Aarau	Nr. 8 Solothurn	77	70	
	= 16 Aargau	52	44	
	= 18 =	43	39	
				153
Basel. Guiden.	= 3 Basel=Stadt	34	21	
	= 4 Basel=Landschaft	31	27	
				48
Bellenz. Guiden.	= 8 Tessin	21	21	21
Chur. =	= 5 Graubünden	38	34	34
	Transport	296	256	

*

Waffenplätze.	Kompagnien.	Nach Kontrole auf 1. Jan. 1860.	Stärke effektiv eingerückt.	Gesammtstärke der Schule.
	Transport	296	256	
Colombier. Guiden.	Nr. 6 Neuenburg	35	32	32
St. Gallen.	= 9 St. Gallen	90	84	84
Thun I.	= 5 Freiburg	81	66	
	= 11 Bern	59	52	
				118
Thun II.	= 6 Freiburg	81	64	
	= 20 Luzern	93	79	
				143
Thun III.	= 13 Bern	59	50	
	= 21 =	59	48	
	= 22 =	57	48	
				146
Winterhur	= 3 Zürich	57	58	
	= 19 =	64	57	
				115
Genf	= 7 Waadt	34	69	
	= 34 =	95	77	
				146
Bière	= 15 =	65	52	
	= 17 =	73	60	
	= 35 =	61	56	
				168
Zentralschule.				
Guiden	= 2 Schwyz	32	27	
=	= 1 Schaffhausen	—	69	
=	= 14 Thurgau	89	78	
				174
Truppenzusammenzug.				
Guiden	= 1 Bern	35	29	
Dragoner	= 2 =	62	64	
=	= 4 St. Gallen	90	78	
=	= 10 Bern	60	57	
=	= 12 Zürich	58	61	
				289
		1785	1671	
		1671		
Es fehlten somit an der Kontrolstärke, nachdem bei den meisten Korps die Rekruten zugetheilt worden waren		114		

Es fehlt einzig die Guidenkompagnie von Genf, weil diese bei der Truppenaufstellung in Genf längere Zeit im aktiven Dienste war. Aus dieser Zusammenstellung treten zwei Uebelstände sehr grell hervor, nämlich daß einerseits die Kompagnien, mit Ausnahme weniger, sehr unvollzählig sind, und andererseits von der auf der Kontrole stehenden Mannschaft unverhältnißmäßig viel zurückblieben.

Was die Beschaffenheit von Mannschaft und Pferden und die Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung und den Gang und die Ergebnisse des Unterrichts betrifft, so lauten die Inspektionsberichte im Ganzen günstig. Mängel, die sich da und dort zeigten, wurden den Kantonen zur Kenntniß gebracht und sie um Abhilfe angegangen. Am meisten wird über die unsorgfältige Verfertigung und das schlechte Anpassen der Sättel geklagt.

Die Reserve-Kavallerie, mit Ausnahme der Kompagnie Nr. 23 von Zürich, bestand die vorgeschriebene Uebung und Inspektion. Folgendes ist die Stärke der Kompagnien, welche daran Theil nahmen:

	Dragoner. Etatstärke auf 1. Jan. 1860.	Präsent bei den Uebungen.
Nr. 24 Bern	111	78
= 25 =	103	70
= 26 =	114	79
= 27 Luzern	91	54
= 28 Freiburg	84	91
= 29 Solothurn	59	41
= 31 St. Gallen	71	70
= 32 Aargau	69	57
= 33 Thurgau	83	64
	785	604

Die beiden Kompagnien von Waadt, Nr. 34 und 35, haben die Uebungen mit dem Auszug bestanden, was daher rührt, daß in diesem Kanton Auszug und Reserve verschmolzen sind. Die Kompagnie Nr. 30 von Schaffhausen wurde für das Jahr 1860 von der Uebung dispensirt.

Von den Reserve-Guidenkompagnien hat bis jetzt nur Bern eine organisirt (Nr. 9). Dieselbe zählt laut Etat 19 Mann, und war bei der Uebung 17 Mann stark vertreten.

9. Scharfschützenschulen.

a. Rekrutenschulen.

Es fanden fünf Rekrutenschulen auf den Waffenplätzen Thun, Milden, Winterthur, Luziensteig und Luzern statt.

Der Bestand der in diesen Schulen theilnehmenden Mannschaft war folgender:

Kader	150
Aspiranten II. Klasse	32
= I. =	33
Rekruten	735
Total	950

Der normale Rekrutirungsbedarf ist 20 %, Ueberzählige eingerechnet, jährlich 640 Mann; die wirkliche Rekrutirung war also um 105 Mann stärker.

Die Beschaffenheit der Mannschaft und ihre Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung gab im Allgemeinen nicht zu Klagen Anlaß. In einigen Kantonen, wo die Stutzer magazinirt werden, und dieselben wiederholt für die Bewaffnung der Rekruten aushingegeben werden, wie in Glarus und Tessin, kommen nicht selten Kaliererweiterungen vor.

Im Vorunterrichte standen die Rekruten von Schwyz, Tessin und Wallis sehr zurück. Die gesetzliche Instruktionszeit von nur 4 Wochen erweist sich als zu kurz.

Die Kader sämmtlicher 46 Auszügerkompagnien zählen reglementarisch 1215 Mann. An den dießjährigen Rekrutenschulen nahm also ungefähr ein Achtel davon Theil, woraus hervorgeht, daß Dienst und Instruktion der Scharfschützen-Kader jedenfalls nicht zu hoch gespannt sind.

Von den 32 Aspiranten II. Klasse wurden 29 zur Brevetirung empfohlen, zweien wurde ein nochmaliger Schulkurs auferlegt, einer zurückgewiesen.

b. Wiederholungskurse.

Dieses Jahr hatten die Kompagnien mit geraden Nummern den Wiederholungskurs zu bestehen. Zwei nahmen an der Zentralschule und sechs am Truppenzusammenzug Theil, was für sie den Wiederholungskurs vertrat. Zum ersten Male wurden Versuche mit größern Wiederholungskursen gemacht, indem in Thun 6 und in Luziensteig 5 Kompagnien vereinigt wurden. Das Ergebniß war günstig. Es setzt dieß jedoch hinreichend ausgedehnte Exerzir- und Schießplätze und hinreichende Scheibenzahl voraus, sonst wären Zeitverlust und andere Mißstände damit verbunden. Sieben Kompagnien machten den Wiederholungskurs in Genf in Abtheilungen von 2 bis 3 Kompagnien durch.

Wo zwei oder mehr Kompagnien vereinigt waren, wurde das Schulkommando einem Offizier des eidg. Generalstabes übertragen und die Instruktion besorgte ein eidg. Scharfschützen-Instruktor. Diese Anordnungen waren von gutem Erfolg und empfehlen sich für die Zukunft.

Es sollte auf einen stärkern Bestand der Scharfschützenkompagnien hingewirkt werden. Wie die nachstehende Uebersicht beweist, haben bei dem Bundesauszuge nur wenige Kompagnien Ueberzählige, und bei der Reserve sind nur wenige vollzählig. Die Kompagnie sollte effectiv aus 120 Mann bestehen.

Seit der Uebernahme des Scharfschützenunterrichts durch den Bund sind nun 10 Jahre verflossen, und in den gleichen Zeitpunkt fällt auch die Einführung des Ordonnanzstutzers. Eine Vergleichung dieser Waffe in ihrem damaligen und heutigen Zustande, fällt in jeder Beziehung zu Gunsten des heutigen Zustandes aus. Die alten Stutzer sind nur noch schwach vertreten. Bei den Kompagnien des Auszuges, welche den Wiederholungskurs bestanden, fanden sich nur noch 19 Stutzer mit Rundgeschoß vor (Waadt). Bei den Kompagnien der Reserve erschienen: 676 jetzige Ordonnanzstutzer, 256 alte Ordonnanz mit Spitzgeschoß, 111 nach amerikanischem System und 137 mit Rundgeschoß.

Die Kompagnien mit ungeraden Nummern hatten dieses Jahr die zweitägigen Schießübungen zu bestehen. Diese Uebungen, welche hier kompagnieweise, dort plotonsweise abgehalten worden, entsprechen ihrem Zwecke nicht ganz, da sie selten unter genügender Leitung und Aufsicht stehen, so daß es oft an dem erforderlichen Ernste und Autorität fehlt. Eine Vereinigung derselben mit den Wiederholungskursen und eine entsprechende Verlängerung dieser Letztern wäre zweckmäßig.

Folgendes ist die Uebersicht der in die Wiederholungskurse eingerückten Kompagnien mit Vergleichung ihrer Stärke nach den Kontrolen und derjenigen des effektiven Einrückens:

Waffenplätze.	Kompagnien.	Kontrolestärke.	Effektiv eingerückt.
Aarau	Nr. 58 Aargau	110	87
Colombier	= 14 Neuenburg	119	108
	= 64 =	120	105
Genf I.	= 16 Graubünden	160	103
	= 36 =	122	103
Genf II.	= 26 Thurgau	102	102
	= 46 Zürich	108	106
	= 74 =	104	83
Genf III.	= 34 Luzern	131	100
	= 44 Tessin	100	105
Glarus	= 12 Glarus	120	103
Luziensteig	= 52 Glarus	120	100
	= 56 Graubünden	84	65
	= 60 Tessin	100	91
	= 66 Luzern	121	83
	= 68 Obwalden	79	72
Moudon I.	= 8 Waadt	113	90
Moudon II.	= 62 =	143	103
	= 76 =	124	100
Thun	= 2 Zürich	137	118
	= 22 =	132	108
	= 28 Zug	100	96
	= 48 Bern	161	104
	= 50 =	135	100
	= 70 Zug	70	68
Winterthur	= 54 Appenzell A.-Rh.	125	105
Zentralschule	= 30 Waadt	119	100
	= 32 Wallis	100	99
Truppenzusammenzug.	= 4 Bern	114	101
	= 6 Uri	131	101
	= 20 Appenzell A. Rh.	110	100
	= 24 Obwalden	124	100
	= 40 Aargau	123	103
	= 42 Schwyz	93	95
		3954	3307.

10. Infanterie-Instruktorenschule.

Die Instruktorenschule der Infanterie wurde im Jahre 1860 zum ersten Male der Verordnung vom 14. Dezember 1859 gemäß in eine Aspirantenschule und in einen Wiederholungskurs getrennt. Die Schule begann in Basel mit dem Einrücken des zum Ertheilen des Unterrichts einberufenen Offiziers am 1. März; am 3. begann der Aspirantenkurs, am 11. der Wiederholungskurs, und am 27. gleichen Monats wurde die Schule in Folge der Savoyerfrage durch Beschluß des Bundesrathes aufgehoben. Das Kommando war dem Oberinstruktor der Infanterie, Hrn. eidg. Oberst Wieland, übertragen und die Inspektion dem Hrn. Obersten Egloff. Dieselbe fand jedoch in Folge der Aufhebung der Schule nicht statt.

Der stärkste Bestand der Schule wies nach:

Stab	3	Mann.
Instruktoren	8	=
Offiziere	31	=
Unteroffiziere	65	=
Total	107	Mann.

Der Unterricht wurde den Vorschriften der oben angeführten Verordnung gemäß und nach dem vom Departemente genehmigten Plane ertheilt. Wiederum wurde auf den Schießunterricht große Sorgfalt verwendet. Herr Major van Berchem und Lieutenant Ribi leiteten denselben in höchst befriedigender Weise. Eine Neuerung war die Tambourabtheilung der Schule. Um im Schlagen der Märsche und Signale die wünschenswerthe Gleichheit zu sichern, wurden 10 Tambourinstruktoren nach Basel berufen und durch den Tambourinstruktor Cajochem unterrichtet. Der Erfolg war ein guter und muntert zum ähnlichen Verfahren in den nächsten Jahren auf. Ein Gleiches dürfte früher oder später bei den Trompeterinstruktoren nothwendig werden.

Eifer, Lernbegierde, Haltung und Zucht ließen nichts zu wünschen übrig. Die Thätigkeit der instruirenden Offiziere darf rühmlich erwähnt werden. Der Waffenplatz Basel war in jeder Hinsicht zweckentsprechend, nur liegt der Schießplatz etwas weit von der Kaserne.

11. Infanterie-Offiziersaspirantenschule.

Dieses Institut trat heuer zum ersten Male ins Leben. Die Schule wurde unter dem Kommando des Oberinstruktors der Infanterie am 15. Juli mit 15 jungen Offizieren und 130 Aspiranten aus den Kantonen Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Glarus, Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Appenzell A. Rh., Appenzell J. Rh., St. Gallen, Graubünden, Aargau, Wallis, Neuenburg und Genf eröffnet. Dazu kam der Stab der Schule mit 8 Offizieren, 6 Unteroffizieren und 2 Tambouren. Das Ganze war in 3 Kompagnien, zwei deutsch- und eine französischsprechende getheilt; an der Spitze jeder Kompagnie stand 1 Instruktor erster Klasse, der für dieselbe verantwortlich war und sie in jeder Beziehung überwachte. Der Unterricht umfaßte die Organisation der schweizerischen Armee, das allgemeine Dienstreglement, den innern Dienst, die Waffenlehre und das Zielschießen, die Soldaten-, Plotons-, Kompagnie- und Bataillonsschule, den leichten Dienst, den Wachtdienst, den Sicherheitsdienst, die Komptabilität, Reiten und Fechten. Die Theorie wechselte in richtigem Maße mit der Praxis, namentlich wurde viel Gewicht auf den gegenseitigen Unterricht gelegt. Die Benutzung des Terrains wurde fast täglich praktisch geübt, wozu die mannigfach durchschnittene Gegend um Solothurn den besten Anlaß bot. Im Ganzen wurden im Tag 9 Stunden exerzirt oder im Dienst verwendet, ohne die Zeit, die der innere Dienst in Anspruch nahm. Zucht und Ordnung waren ausgezeichnet. Das Kasernement in Solothurn war sehr gut, das Ordinäre, das die Aspiranten selbst zu besorgen hatten, gut und genügend.

Die Schule wurde nach stattgehabter Inspektion durch Herrn Oberst Bontems am 19. August entlassen.

In Bezug auf einige Details ist Folgendes zu bemerken: Die geistige Tauglichkeit war bei der überwiegenden Mehrzahl der Aspiranten vorhanden. Bei einigen ließ die Erziehung zu wünschen übrig. Die körperliche Beschaffenheit war gut, mit sehr wenigen Ausnahmen. Einige Aspiranten waren so kurzsichtig, daß sie Brillen tragen mußten, ein Uebelstand, der zu beachten ist. Im Durchschnitt waren die nöthigen Eigenschaften zur Bekleidung einer Offiziersstelle vorhanden. Von 130 Aspiranten konnten 126 den Kantonen zur Brevetirung empfohlen werden.

Auffallen mußte, daß gerade die kleinern Kantone, deren Verhältnisse kaum einen besondern Unterricht für Aspiranten gestatten, die Schule so spärlich besuchen ließen. Von Uri und Schwyz war nur je ein Aspirant, von Nidwalden und Zug gar keiner da; Obwalden sandte 4 angehende Offiziere.

Schließlich sagt das Urtheil des Inspektors, Hrn. Oberst Bontems: „Der Geist der Schule war ein ausgezeichneter, die Haltung, viel Eifer und Lernbegierde, die Disziplin vorzüglich. Im Ganzen genommen schien uns das Resultat dieses ersten Versuches ein äußerst befriedigendes, das die eidgenössischen Behörden ermuntern darf, auf dem gleichen Wege fortzufahren, indem sie noch einige Details verbessert, welche der Vervollkommnung fähig sind."

12. Infanterie-Zimmerleutenkurs.

Auch dieses Jahr fand der Unterricht der Zimmerleute der Infanterie in den technischen Arbeiten im Felde, wie das letzte Jahr, in Thun statt. Die Leitung des Kurses war Hrn. Geniemajor Schumacher übertragen, dem zwei Genie-Unterinstruktoren beigegeben waren. Es nahmen 9 Infanterieoffiziere, 15 Mann Kader und 76 Zimmerleute Theil, aus 16 Kantonen. Bei der Auswahl der Bataillonszimmerleute scheinen endlich die Kantone eher auf intelligente, als große Leute zu sehen, was sehr zu empfehlen ist. Bei der Absendung von Unteroffizieren in diesen Kurs sollten die Kantone mehr solche auswählen, die einen geeigneten Beruf betreiben, damit sie an der Instruktion nützlichen Antheil nehmen und mit Sappeurdienstkenntniß zu ihren Bataillonen stoßen können, wo ein empfindlicher Mangel an solchen vorhanden ist.

Der Infanteriesäbel erzeigte sich als Sappeurwaffe abermals unpraktisch, und ist nun im abgeänderten Bekleidungs- und Ausrüstungsreglement durch das Faschinenmesser ersetzt worden; die Aexte entsprechen zwar dem Reglemente von 1852, sind aber eher für Paraden, als den Feldgebrauch dienlich. Die unpraktischen Paradeschurzfelle sind im neuen Reglemente abgeschafft worden.

Den praktischen Uebungen gieng stets eine kurze Theorie unmittelbar voraus, umfassend das Möglichste aus der flüchtigen Verschanzungskunst, den Lager- und Bivouac-Einrichtungen und den Nothbrückenbau, was sich in ein paar Stunden oder einer Nacht mit beschränkten Infanteriemitteln im Felde ausführen läßt.

Offiziere und Mannschaft nahmen ein sehr lebhaftes Interesse an dem Unterrichte, und die Aufgabe und Bedeutung der Infanteriesappeurs ist von ihnen erst da recht erkannt worden. Die Inspektion besorgte der Oberinstruktor der Infanterie, der sich über das Ergebniß des Kurses sehr günstig aussprach. Die Fortsetzung solcher Kurse wird sehr empfohlen, mit Gestattung freiwilliger Theilnahme von Infanterieoffizieren. Das Departement beauftragte Hrn. Geniemajor Schumacher mit Ausarbeitung eines kleinen Leitfadens für den technischen Dienst der Bataillonssappeurs.

13. Kurs für Kommissariatsaspiranten.

Derselbe fand in Thun, unter Leitung des dortigen Kriegskommissärs, Oberstlieutenant Liebi, statt. Es nahmen 13 Aspiranten daran Theil. Der Unterricht erstreckte sich auf Alles, was Aufgabe und Beruf des Kommissariatsoffiziers ist, auch auf das Reiten und die Elemente von Lager- und Bivouac-Einrichtungen. Damit die Kommissariatsbeamten einen möglichst eingehenden Begriff vom praktischen Militärdienst gewinnen, wird immer mehr darauf gehalten, nur solche als Aspiranten zuzulassen, die

bereits eine Rekruten- oder andere Militärschule durchgemacht haben. Die Inspektion und Schlußprüfung nahm Herr Oberstlieutenant Hüser vor. Alle Theilnehmer wurden zur Brevetirung empfohlen und wirklich in den Kommissariatsstab aufgenommen, wovon einer in die IV., die übrigen in die V. Klasse. Für Ausbildung tüchtiger Kommissariatsoffiziere kann nicht zu viel gethan werden. Ein Unterricht von nur 3 Wochen, wie er bis jetzt stattfindet, reicht nicht aus; es sollte der Kurs wenigstens auf 4 Wochen verlängert werden.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Reklamation

erlaube ich mir an die Redaktion der Revue militaire zu richten in Bezug auf ihre Bemerkung in Nr. 9 ihres Blattes. Die Revue theilt ihren Lesern meine Relation über den Truppenzusammenzug von Brugg übersetzt mit; meiner Erörterung über den Werth der Divisionsmanövres fügt sie bei:

„Nous sommes bien charmés pour notre part de voir arriver enfin notre collègue de Bâle et les officiers élevés en grade dont il parle ici aux idées que nous préchions en vain depuis trois ans. Esperons donc que le camp de Brugg terminera la série des caricatures de manoeuvres de guerre inaugurée en 1856 et celle de leurs emphatiques comptes-rendus.“

Ich halte mich an dem etwas eigenthümlichen Ton dieser Bemerkung nicht auf; dagegen möchte ich die Revue militaire bitten, nicht zu vergessen, daß ich schon 1852 bei Gelegenheit des Thuner Lagers auf die Nothwendigkeit von Massenübungen, Divisionsmanövres mit markirtem Feind ꝛc. aufmerksam gemacht habe. Was das vergebliche Predigen seit drei Jahren anbetrifft, so bestreite ich das Wörtlein „vergeblich“; ich nehme aber für mich auch einen Theil an diesem Predigen in Anspruch und verweise auf folgende Stellen seit 3 Jahren in der Militär-Zeitschrift: Jahrgang 1858 Nr. 29, Nr. 78, 79, Seite 311. Nr. 81, Seite 319. Jahrgang 1859 Nr. 39, Seite 305 ꝛc. ꝛc.

Was ich in amtlicher Stellung für die Einführung solcher Uebungen gethan habe, gehört nicht hieher. Würde sich die Redaktion der Revue militaire der Mühe nicht reuen lassen, hie und da einer größern eidgen. Uebung als Zuschauer beizuwohnen, so wären möglicher Weise ihre Urtheile oft weniger absprechender, gewiß aber richtiger und reicher an wirklicher Sachkenntniß.

Wieland, Oberst.

Bücher-Anzeigen.

Dresden — **Rud. Kuntze's** Verlagsbuchhandlung.

Die Chursächsischen Truppen
im Feldzuge 1806

mit besonderer Bezugnahme auf das von Höpfner'sche Werk:

„Der Krieg von 1806 und 1807.“

Nach offiziellen Quellen bearbeitet

von

A. von Montbé,

Hauptm. im K. Sächsischen General-Stabe.

2 Bände. Mit einem Plane der Schlacht bei Jena.

Gr. 8. Eleg. broch. Preis 4 Thlr.

Der Zweck vorstehenden, nach offiziellen bisher unbenutzten Quellen bearbeiteten, sich jeder Polemik enthaltenden Werkes ist, das von Höpfner'sche Werk: „Der Krieg von 1806 und 1807“ zu ergänzen, dem Studium ein nach Kräften vollendetes Ganze zu bieten und damit einen für die Literatur der Kriegsgeschichte höchst wichtigen Beitrag zu liefern.

In der Schweighauser'schen Verlags-Buchhandlung ist erschienen und kann durch alle namhaften Buchhandlungen sowie durch die Expedition der Schweiz. Militär-Zeitung bezogen werden:

Die

Schweizerische Neutralität.

Politisch-militärische Studien

eines

schweizerischen Generalstabs-Offiziers.

60 Seiten groß 8°. auf feinstem Velinpapier, Preis broschirt in gedrucktem Umschlag Fr. 1.

Diese Studien sind in der Schweizerischen Militär-Zeitung erschienen und werden hier auf den Wunsch vieler Offiziere gesammelt veröffentlicht. Sie sollen eine Mahnung an das schweizerische Volk, an seine Räthe und seine Führer sein, den Ernst der Zeit scharf ins Auge zu fassen und sich auf kommende schwere Tage zu rüsten.